Arolsen Archives

International Center on Nazi Persecution

dpjw pnwm

Deutsch-Polnisches Jugendwerk
Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży

Gesucht? Gefunden! Spuren zu Familien von KZ-Häftlingen

Tipps zum Mitmachen bei #StolenMemory – ein deutsch-polnisches Bildungsprojekt

Inhalt

#StolenMemory als deutsch-polnisches Bildungsprojekt: Wie gehe ich auf die Suche?	**03**
#StolenMemory: So könnt ihr mitmachen	**09**
Schritt 1: Entscheidung: Um welche Effekte geht es?	**10**
Schritt 2: Verfolgungswege rekonstruieren	**11**
Schritt 3: Lokalisierung der Orte	**13**
Schritt 4: Die Suche vor Ort	**13**
Schritt 5: Effektenübergabe	**15**
#StolenMemory: Die Ausstellung	**17**

#StolenMemory als deutsch-polnisches Bildungsprojekt: Wie gehe ich auf die Suche?

In den Arolsen Archives warten noch immer rund 2.500 Umschläge mit persönlichen Gegenständen auf die Rückgabe an ihre rechtmäßigen Eigentümer*innen. Sie stammen von KZ-Häftlingen und werden seit Jahrzehnten in dem Archiv aufbewahrt. Bei der Inhaftierung in deutsche Konzentrationslager nahmen die Nationalsozialisten den Menschen alle persönlichen Besitztümer ab – Uhren, Briefe, Schmuck oder Fotos. Nur mit engagierten Freiwilligen, die vor Ort recherchieren und bei der Suche helfen, besteht die Chance, die Familien der Opfer zu finden. Deshalb haben die Arolsen Archives 2016 die Kampagne #StolenMemory gestartet.

Alles zu #StolenMemory findet Ihr unter: aroa.to/stolenmemory

Zusammen mit dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW) lädt das Bildungsprojekt #StolenMemory Jugendliche aus Deutschland und Polen zum Mitmachen ein – gerne auch mit Beteiligung von jungen Menschen aus anderen Ländern. Gemeinsam könnt Ihr Euch auf die Suche nach Angehörigen ehemaliger KZ-Häftlinge machen und damit aktiv das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus gestalten.

Die Broschüre »Die Kampagne #StolenMemory als deutsch-polnisches Bildungsprojekt« mit allen Modulen gibt es unter: aroa.to/broschuere-dpjw oder unter: https://dpjw.org/wp-content/uploads/2019/10/StolenMemory-als-deutsch-polnisches-Bildungsprojekt.pdf

Persönliche Gegenstände öffnen für Angehörige oft ein Fenster in die Familiengeschichte. Mit Hilfe von Freiwilligen können wir sie in die richtigen Hände zurückgegeben.

Polnische Schüler*innen des Konarski Gymnasiums Oświęcim bei einer Effekten-Übergabe.

Das Bildungsprojekt ist modular aufgebaut und eignet sich für organisierte oder freie Jugendgruppen, internationale Ferienprogramme, Sommerakademien oder Schulpartnerschaften sowie alle Freiwilligengruppen, die einen Beitrag zur Erinnerungskultur durch eigenes persönliches Engagement leisten möchten. Interesse für Geschichte, für das Lösen von historischen Rätseln, und an internationalem Austausch sind gute Voraussetzungen, um bei diesem besonderen Projekt mitzumachen.

Das DPJW fördert die Beteiligung der deutsch-polnischen bzw. trilateralen Gruppen an der Kampagne #StolenMemory im Rahmen des Förderprogramms »Wege zur Erinnerung« oder im regulären Förderverfahren. Mehr Informationen dazu unter: https://dpjw.org/wege-zur-erinnerung

In dieser Info-Broschüre zeigen wir die Bedeutung der Rückgabe der Erinnerungsstücke für die Familien, Erfahrungen Jugendlicher mit #StolenMemory und Möglichkeiten der Gestaltung eigener Projekte.

#StolenMemory-Ausstellung vor der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Oświęcim/Auschwitz (IJBS).

#StolenMemory als deutsch-polnisches Bildungsprojekt

Erfahrungen bei der Suche

»Wir möchten mitmachen«: Nach dem Besuch der #StolenMemory-Ausstellung in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Oświęcim/Auschwitz (IJBS) entschied sich eine Gruppe Schüler*innen aus Oświęcim, auf die Suche nach Angehörigen zu gehen. Die Ausstellung legt den Fokus auf Verfolgte aus der Region und will damit den Einstieg in die Suche erleichtern und Freiwillige zum Mitmachen auffordern. Zofia Przeworska, eine Teilnehmerin, beschreibt ihr Gefühl beim Ausstellungsbesuch: »Ich glaube, dies war der Moment, in dem jedes Mitglied unserer Gruppe eine Art von Berufung spürte. Uns motivierte der Wunsch, die Wahrheit zu erfahren, das Bedürfnis zu helfen, die Faszination für Geschichte oder die Leidenschaft für das Lösen von Rätseln.«

Die Gruppe entschied sich, den Spuren von Tadeusz Sieprawski nachzugehen, um sein Versicherungsbuch an seine Verwandten zurückgeben zu können. Die Jugendlichen begannen, seinen Verfolgungsweg mit Dokumenten der Arolsen Archives und des Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau zu rekonstruieren.

Die Nationalsozialisten verschleppten den damals erst 19 Jahre alten Kellner aus Krakau im Juni 1940 in das von den deutschen Besatzern eingerichtete Konzentrationslager Auschwitz. Er erhielt die Häftlingsnummer 58. Damit gehörte er zu den ersten Häftlingen dort. 1943 deportierten die Nazis ihn in das KZ Neuengamme in Hamburg, wo er Zwangsarbeit leisten musste. Er starb im Mai 1945 in der Lübecker Bucht, als bei der Bombardierung der Schiffe Cap Arcona und Thielbek über 6000 KZ-Häftlinge ums Leben kamen. Sein letzter Besitz wurde in den Arolsen Archives verwahrt.

Rückgabe der Effekte und Treffen mit der Familie

Die Jugendlichen waren erfolgreich und fanden Tadeusz Sieprawskis Großnichte Anna Mazur. »Ich war sprachlos, als ich den Anruf erhielt«, erinnert sie sich. Für Anna Mazur und ihre Familie hatte die Rückgabe des Büchleins, von dessen Existenz sie nichts wussten, eine große emotionale Bedeutung. Die Familie hatte kaum Informationen über den Verbleib des jungen Tadeusz Sieprawski – und auch kein Grab, das sie hätten besuchen können. »Die ganze Familie hat auf ihn gewartet. Es ist, als würde er jetzt nach Hause zurückkehren.«

Das Versicherungsbuch von Tadeusz Sieprawski.

Die Freiwilligengruppe der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Oświęcim/Auschwitz (IJBS).

Im Video könnt Ihr Euch anschauen, wie die Jugendgruppe der IJBS die Familie von Tadeus Sieprawski gefunden hat: https://vimeo.com/542545754/425de07a5f

Warum Projekte wie #StolenMemory gerade heute so wichtig sind, erklärt Bildungsreferentin Elżbieta Pasternak: »Die Ausstellung und Kampagne #StolenMemory bedeuten für die IJBS Oświęcim/Auschwitz einerseits Gedenken und auch Erinnerung an die Opfer der Konzentrationslager, andererseits aber auch eine große pädagogische Herausforderung. Wir hoffen, dass Schülerinnen und Schüler der lokalen Schulen zu »Botschaftern der Erinnerung« für die künftigen Generationen werden. Die Jugendlichen sind bereits auf der Suche nach weiteren Familien. Einige Male waren sie nun schon erfolgreich. Bei ihren Recherchen begleitete ein Filmemacher die Jugendlichen«.

Über 500 Effektenrückgaben dank der Kampagne #StolenMemory

Dank der großen Unterstützung durch zahllose Freiwillige aus verschiedenen Ländern konnten die Arolsen Archives über 500 persönliche Gegenstände an Familien auf der ganzen Welt zurückgeben. Mit einem so großen Erfolg der Kampagne hatten auch die Arolsen Archives nicht gerechnet. Hinter jeder Effekte steht ein verborgenes Schicksal, das viele Jahrzehnte nach Kriegsende wieder an die Oberfläche kommt.

»Wir sind überrascht und fasziniert, wie mit diesem kleinen Gegenstand plötzlich eine starke Verbindung zur Vergangenheit entsteht«, berichtet die Schwiegertochter von Helga Thörl. Die Gestapo hatte die junge Hamburgerin im April 1945 inhaftiert und ihr ihre Uhr abgenommen. Eine Journalistin fand Helga Thörl und ihre Angehörigen. »Seit wir von der Uhr wissen, reden wir viel mehr über die Familiengeschichte.«

Julia Wojciechowska-Fijałkowska, Caseworkerin des Polnischen Roten Kreuzes, macht deutlich, warum die Suche nach den Familien auch heute noch so wichtig ist: »Die Familien, die wir finden, haben oft nichts Anderes, um sich an ihre Verwandten zu erinnern. Die Effekten werden geschätzt, weil sie vielleicht die einzigen Erinnerungen sind, die die Kriegszerstörung überlebt haben.«

Auf der #StolenMemory-Website findet Ihr Videoportraits, in denen Angehörige von der Bedeutung der Effektenrückgabe berichten: stolenmemory.org

Dieses Gefühl beschreibt auch der Neffe von Kazimierz Biel bei der Rückgabe von dessen Schülerausweis. Die Nationalsozialisten verschleppten Kazimierz Biel als 19-Jährigen aus Krakau in das Konzentrationslager Neuengamme. Wie Tadeusz Sieprawski starb auch Kazimierz Biel auf tragische Weise kurz vor der Befreiung bei der Bombardierung der Cap Arcona im Mai 1945. Sein Neffe sagt: »Es bringt die Erinnerung an diejenigen zurück, deren tragisches Schicksal im Krieg wir uns heute nur schwer vorstellen können. Für Angehörige haben diese wenigen, erhaltenen Gegenstände den Wert eines Schatzes.«

Dank #StolenMemory konnten die Arolsen Archives Kazimierz Biels Schülerausweis an seinen Neffen zurückgeben.

#StolenMemory
So könnt ihr mitmachen

Das Wichtigste zuerst: Mitsuchen kann jede*r! Ihr müsst keine Historiker*innen oder Archivar*innen sein, um nach den Familienangehörigen der Verfolgten zu suchen. Auch als deutsch-polnische Jugendgruppe kann man nach den Familienangehörigen der Effekteneigentümer*innen suchen. Mit etwas Spürsinn, Durchhaltevermögen und vor allem Interesse für die Geschichte des Zweiten Weltkriegs und der NS-Verfolgung können alle mitmachen, einen wichtigen Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgten zu leisten. Beim Deutsch-Polnischen Jugendwerk könnt ihr eine Förderung über das Programm »Wege zur Erinnerung« beantragen. Los geht's!

Maciej (rechts) bei der Übergabe der Effekten von Jan Chrosniak. In der Mitte Lucja Buczek, die über 90-jährige Tochter des Gesuchten. Links ein weiterer Freiwilliger, Piotr Woźniak.

»

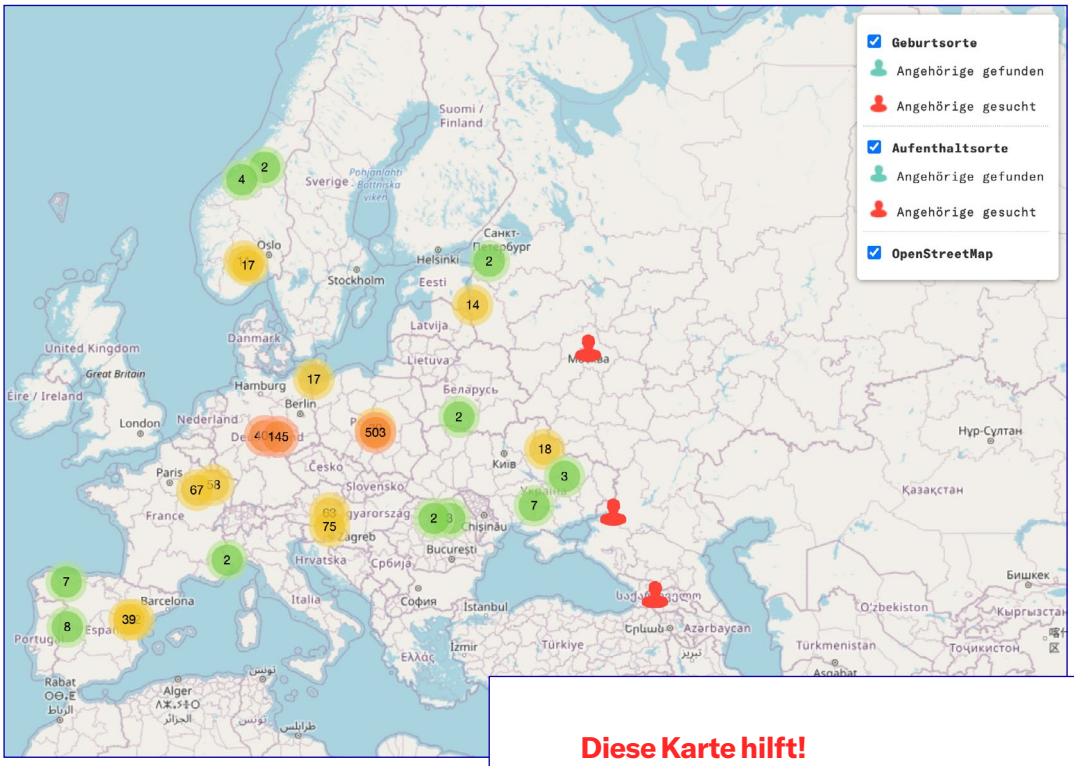
Die Recherchearbeit erfordert eine gewisse Hartnäckigkeit, denn es gibt immer Rückschläge oder falsche Fährten. Deshalb empfehle ich, einen großen Suchradius zu wählen und auch unwahrscheinlichen Spuren und Hinweisen nachzugehen.

Maciej Gaszek, freiwilliger Helfer der Arolsen Archives in Polen

Schritt 1:
Entscheidung: Um welche Effekte geht es?

Vielleicht seid Ihr durch eine der #StolenMemory-Ausstellungen oder durch Medienberichte auf eine bestimmte Effekte aufmerksam geworden, die die Arolsen Archives aufbewahren und deren Besitzer*innen gesucht wird. Im Online-Archiv der Arolsen Archives könnt Ihr die Sammlung der Effekten durchsehen. Dort gibt es Fotos von allen Gegenständen. Sucht Euch eine Effekte aus, die Ihr besonders interessant findet oder zu deren Herkunft Ihr einen örtlichen Bezug habt. Dazu könnt Ihr die #StolenMemory-Karte verwenden oder bei den Arolsen Archives anfragen, welche Effekten einen Bezug zu Eurer Region haben.

Ortskenntnisse oder die Nähe zum Herkunftsort der Effektenbesitzer*innen vereinfachen die Suche vor Ort oftmals. Zum Online-Archiv: aroa.to/archiv



Diese Karte hilft!

Eine speziell entwickelte Karte gibt Hinweise zu den Geburts- und den letzten Wohn- oder Aufenthaltsorten der Effektenbesitzer*innen. Sie enthält circa 1500 Markierungen und zeigt auf einen Blick die Information, ob die Familien schon gefunden sind oder noch gesucht werden.

Leider konnten wir nicht alle Effekten einem genauen Ort auf der Karte zuordnen, weil wir häufig zu den Menschen kaum Informationen haben. Ihr könnt daher auch bei den Arolsen Archives anfragen, ob sich eine Effekte besonders anbietet.

aroa.to/map

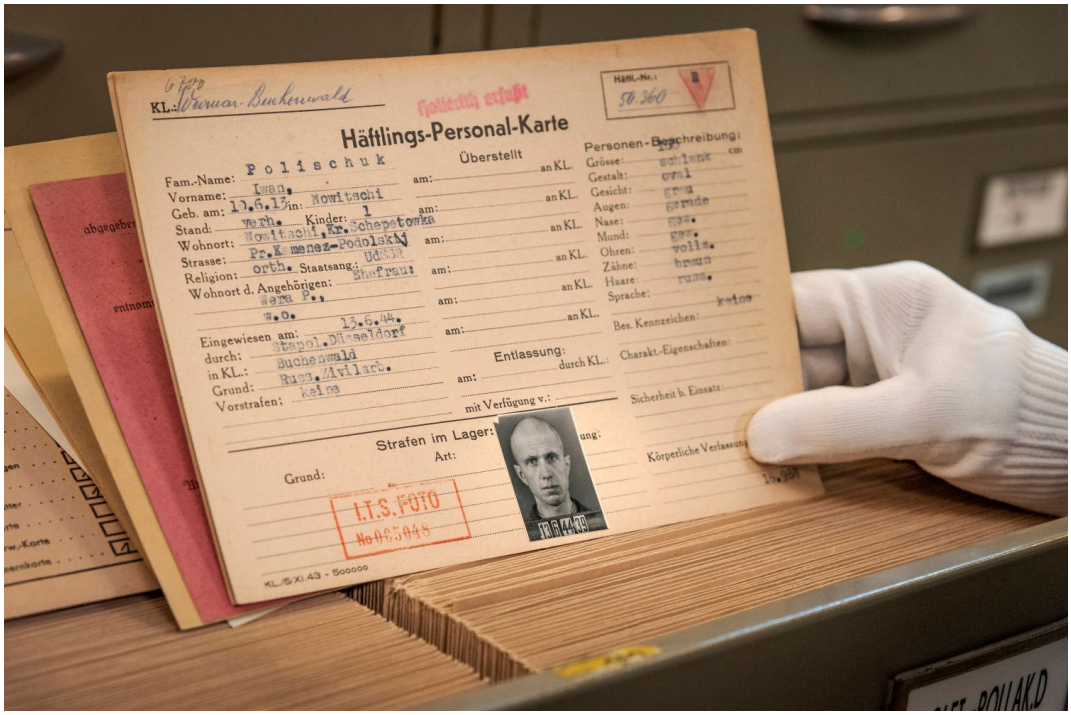
Schritt 2:
Verfolgungswege rekonstruieren

Die wichtigsten Schritte Eurer Suche sind das biografische Arbeiten und die Rekonstruktion von Verfolgungswegen

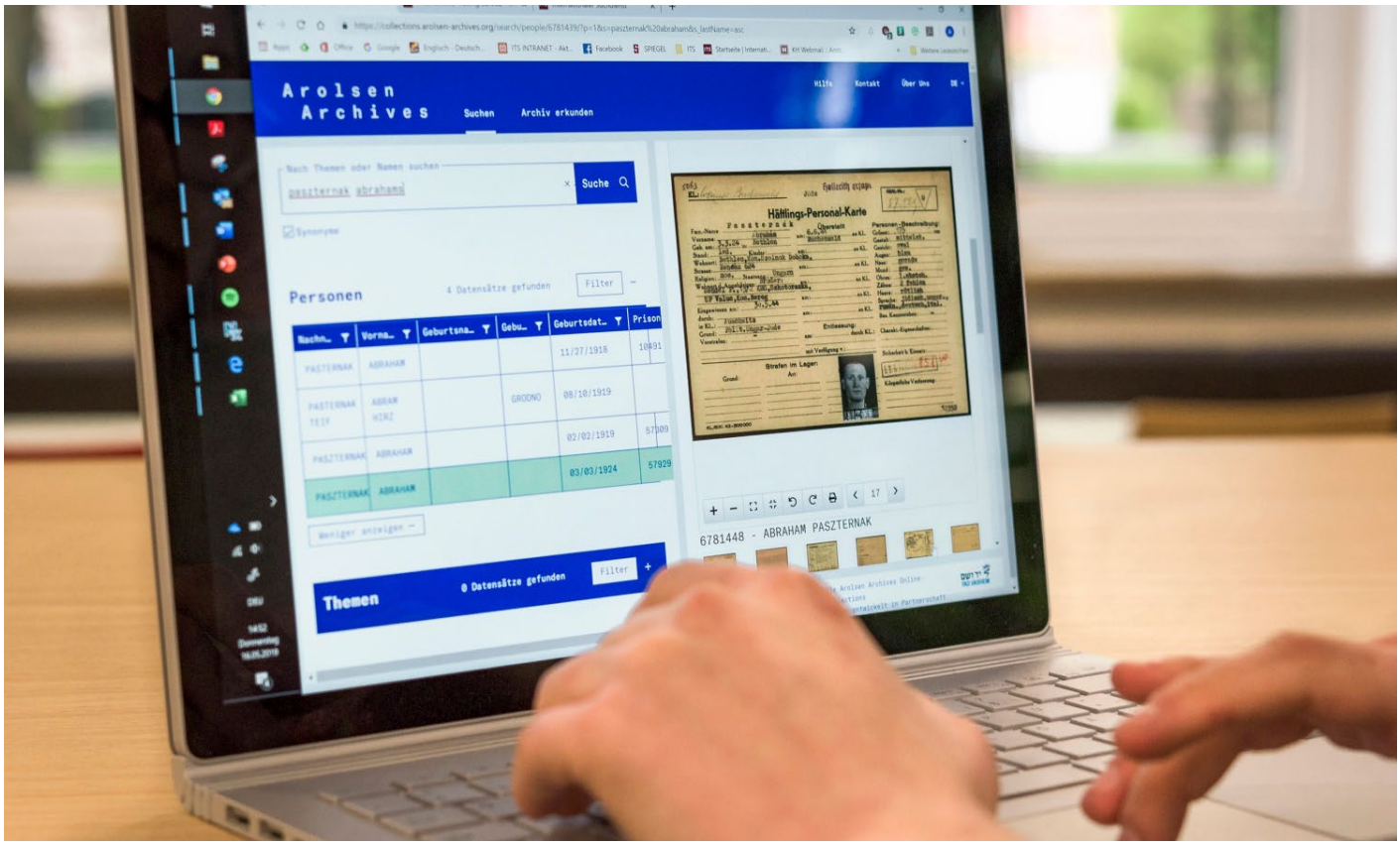
→ Wo wurde die gesuchte Person geboren, wo lag der letzte Wohnort und wo haben die Nazis sie festgenommen?
→ In welchen Konzentrationslagern war sie inhaftiert?
→ Hat sie die NS-Verfolgung überlebt?
→ Wurde sie später als Displaced Person registriert und ist eventuell in ein anderes Land ausgewandert?

Überprüft zunächst die Effekte selbst – insbesondere, wenn Schriftstücke oder beschriftete Fotos dabei sind. Vielleicht findet Ihr dort schon wertvolle Informationen über Orte, Adressen oder auch Namen der Verwandten. Als polnische und deutsche Muttersprachler*innen könnt Ihr Euch gut mit Euren Sprachkenntnissen gegenseitig beim Lesen und Entziffern von historischen Dokumenten oder Briefen unterstützen.

Im Online-Archiv der Arolsen Archives sind über 27 Millionen Dokumente über NS-Verfolgte veröffentlicht.



Mit KZ-Dokumenten wie diesen Häftlingspersonal-Karten lassen sich die Verfolgungswege rekonstruieren



Im Online-Archiv der Arolsen Archives sind über 27 Millionen Dokumente über NS-Verfolgte veröffentlicht

Suche im Online-Archiv

Die Arolsen Archives haben mit Hinweisen zu 17,5 Millionen Menschen das umfangreichste Archiv über NS-Verfolgte. Ein Großteil der Bestände ist inzwischen online veröffentlicht und für jede*n zugänglich: Dies ist der Ausgangspunkt für Eure weitere Recherche nach dem Verfolgungsweg.

Zur Recherche im Online-Archiv: aroa.to/archiv

Wie Ihr am besten Eure Anfrage an die Arolsen Archives stellt, ist in der Broschüre »Die Kampagne #StolenMemory als deutsch-polnisches Bildungsprojekt« ganz genau erklärt: aroa.to/broschuere-dpjw

Ihr habt keine oder kaum Hinweise gefunden?

Dennoch könnte es in den Arolsen Archives Dokumente geben: Zum einen sind nicht alle Bestände online, zum anderen liegen manche Dokumente nur in gescannter Form vor und sind noch nicht online durchsuchbar. Schickt uns zur Sicherheit eine Anfrage und wir recherchieren für Euch. Bitte gebt dabei an, dass Ihr im Rahmen der Kampagne #StolenMemory anfragt, damit unsere Kolleg*innen Euer Anliegen gezielter bearbeiten können.

Schritt 3:
Lokalisierung der Orte

Wenn Ihr den Verfolgungsweg größtenteils rekonstruiert und Angaben zu Geburts- oder Wohnort gefunden habt, müsst Ihr diese genau lokalisieren. Seit 1945 haben sich viele Landesgrenzen verschoben; zahlreiche Städte und Dörfer haben deshalb auch andere Namen erhalten. Häufig kann eine Internetrecherche Antworten bringen. Auf unserer Website findet Ihr eine Liste mit hilfreichen Links zur Klärung von Ortsnamen.
Hier geht's zur Liste: aroa.to/mitmachen

Erst wenn Ihr herausgefunden habt, um welche Orte es sich heute handelt, könnt Ihr die Suche gezielt fortsetzen.

Schritt 4:
Die Suche vor Ort

Ihr habt die wichtigsten biografischen Eckdaten herausgefunden und den Geburts- oder letztbekannten Wohnort lokalisiert? Dann kann die Suche vor Ort starten! Sucht Euch Partner*innen und Anlaufstellen vor Ort, die Euch beim Aufspüren der Familien unterstützen können:

- → Örtliche Archive, Museen, Kirchenarchive
- → Erinnerungsinitiativen, Geschichtsvereine, Verbände der ehemaligen Häftlinge
- → Lokale Behörden: Bürgeramt, Gemeinderat, Dorfvorsteher*in, Polizei
- → Lokale / Nationale Rote-Kreuz-Gesellschaften

Informiert Euch vor der Recherche vor Ort im Internet zu den Anlaufstellen und kontaktiert die Partner*innen mit Eurem Anliegen. Manchmal lassen sich Fragen auch aus der Entfernung klären.

Maciej Gaszek hilft uns seit Jahren als Freiwilliger in Polen und hat dort schon viele Angehörige gefunden. Er geht so vor:

»

Ich nehme immer den Ort, an dem die gesuchte Person gelebt hat, als Ausgangspunkt meiner Recherche. Nachforschungen zur Ortsgeschichte und Gespräche mit Menschen, die heute dort wohnen, sind der Schlüssel zum Schicksal der Opfer. Bei den Gesprächen sollten wir immer transparent kommunizieren und die Ziele der Suche klar darlegen: Wir suchen Angehörige, um ihnen persönliche Gegenstände eines Familienmitglieds wiederzugeben, das von den Nationalsozialisten verfolgt wurde.

Suche über Social Media und Lokalzeitungen

Suchaufrufe über Facebook oder Instagram haben sich als hilfreich erwiesen. Dazu solltet Ihr die zentralen Informationen (Name, Geburtsort und -datum, letzte Wohnadresse, Beruf und eventuell Namen von Verwandten der Effektenbesitzer*innen) zusammenfassen. Für Eure Posts könnt Ihr z.B. Fotos der Effekte, der Dokumente oder von Eurer Freiwilligengruppe verwenden. Posts mit Bildern bekommen oft mehr Aufmerksamkeit. Wenn Ihr Eure Posts mit dem Hashtag #StolenMemory verseht, können wir sie auch über unsere Kanäle teilen.

Hier findet ihr mehr Informationen dazu

Bei Facebook gibt es außerdem spezielle lokale oder thematisch interessierte Gruppen, in denen sich hilfsbereite Menschen mit viel lokalem Wissen zusammenschließen. Postings in diesen Gruppen sind ein wirksames Werkzeug bei der digitalen Suche.

Eine weitere Möglichkeit ist, die lokale Presse anzusprechen. Tageszeitungen berichten gerne über die Suche nach Besitzer*innen der gestohlenen Erinnerungsstücke, wenn es einen lokalen Bezug zu der gesuchten Familie oder der Jugendgruppe gibt. Fasst dafür auch Eure Rechercheergebnisse zusammen und schreibt der Redaktion eine E-Mail. Wenn Ihr dafür Unterstützung von den Arolsen Archives oder dem DPJW benötigt, meldet Euch gerne bei uns.

So kann ein Suchaufruf über Social Media beispielsweise aussehen

Schritt 5:
Effektenübergabe

Wenn Ihr Angehörige gefunden habt und direkt Kontakt aufnehmen wollt, müsst Ihr bedenken, dass die Menschen unter Umständen noch nie etwas von ihrem verfolgten Angehörigen gehört haben oder vielleicht auch seit vielen Jahren nach Informationen suchen. Denkt daran, dass Eure Kontaktaufnahme nach über 75 Jahren plötzlich »aus dem Nichts« kommt. Es ist deshalb sehr wichtig, entsprechend behutsam vorzugehen und sich auf sehr emotionale Reaktionen gefasst zu machen.

Fasst die Ergebnisse Eurer Recherche zusammen und erstellt einen Leitfaden für das erste Gespräch mit den Angehörigen.

Es kommt auch vor, dass die Familien lieber nichts von dieser Geschichte hören oder die Effekte nicht haben wollen. Das müssen wir respektieren – es passiert aber wirklich selten. Die meisten Angehörigen sind beeindruckt, haben vielleicht selbst schon recherchiert und möchten sich deshalb gerne über das Schicksal ihres Familienmitglieds austauschen.

Informiert die Arolsen Archives über die erfolgreiche Suche und fragt nach der Effekte, die Ihr persönlich an die Familienangehörigen übergeben wollt. In der Regel verschicken wir die Gegenstände per Post an die Freiwilligen.

Häufig können wir nahe Angehörige wie die Kinder oder Enkel der Verfolgten finden und die Erinnerungsstücke zurückgeben.

Ein besonderer Moment für alle Beteiligten: Im Sommer 2020 übergab die Jugendgruppe der IJBS Auschwitz den Ehering von Stefan Baster an dessen Nichte Stanisława Bury.

Die persönliche Übergabe ist der krönende Abschluss der Suche und Recherche – nehmt Euch Zeit dafür und überlegt, wie Ihr dieses Ereignis gestalten möchtet. Organisiert z.B. eine Zeremonie, die den entsprechenden Rahmen für das Zusammentreffen der Freiwilligen mit der Familie und die Rückgabe der Gegenstände bietet.

Für die Angehörigen ist das Interesse junger Menschen an ihren Verwandten eine Gelegenheit, Erinnerungen hervorzuholen und weiterzugeben. Für Euch ist dies eine Chance, in den direkten Austausch mit der Familie eines NS-Verfolgten zu kommen und noch mehr über die gesuchte Person zu erfahren. Private Erinnerungen zu der verfolgten Person vervollständigen das Bild, das durch die Recherche entstanden ist. Das ist für beide Seiten ein sehr schöner Abschluss und eine Möglichkeit für Euch, das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus aktiv mitzugestalten.

Im Video könnt Ihr Euch anschauen, wie die Jugendgruppe der IJBS die Familie von Stefan Baster gefunden hat: https://arolsen-archives.org/news/familie-in-polen-gefunden/#video[

#StolenMemory
Die Austellung

Ihr wollt eine Ausstellung über die Suche nach Angehörigen in Eurer Stadt organisieren? Die Arolsen Archives und das DPJW unterstützen Euch dabei.

Vom DPJW könnt Ihr für die Ausrichtung einer #StolenMemory-Ausstellung Fördermittel beantragen. Arolsen Archives können Euch außerdem Druckdateien für eine Ready-to-Print-Ausstellung zur Verfügung stellen. Sie haben viele verschiedene Plakate zu gesuchten und gefundenen Personen und können auch Beispiele zu Eurer Region in die Ausstellung einbauen.

Des Weiteren haben die Arolsen Archives eine #StolenMemory Wanderausstellung in einem transportierbaren Übersee-Container entwickelt. Der Container wird ab 2022 auch in Polen gezeigt. Meldet euch gerne, wenn ihr mehr Informationen dazu haben möchtet.

Einen Eindruck von #StolenMemory Ausstellungen könnt Ihr Euch in der Online-Ausstellung zum ersten Transport polnischer politischer Häftlinge in das deutsche Konzentrationslager Auschwitz machen, die in Kooperation mit der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau entstanden ist: aroa.to/online-ausstellung-auschwitz

Anna Meier-Osinski ist eure Ansprechpartnerin bei den Arolsen Archives

Die Arolsen Archives werden gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Kontakt

Arolsen Archives — International Center on Nazi Persecution
Elisabeth Schwabauer, Abteilung Forschung und Bildung
education@arolsen-archives.org
www.arolsen-archives.org

und

Anna Meier-Osiński, Outreachmanager Eastern Europe
Anfragen zu #StolenMemory in Polen
anna.meier-osinski@arolsen-archives.org
www.arolsen-archives.org

Deutsch-Polnisches Jugendwerk
Dorota Bastos für außerschulischen Jugendaustausch (Büro Potsdam):
dorota.bastos@dpjw.org
www.dpjw.org

und

Piotr Kwiatkowski für schulischen Jugendaustausch (Büro Warschau):
piotr.kwiatkowski@pnwm.org
www.pnwm.org

F. C. Flick Stiftung
gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

Die Kampagne #StolenMemory als deutsch-polnisches Bildungsprojekt wird unterstützt von der **F. C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz**

www.stiftung-toleranz.de